

sondern sie waren der Meinung, es ginge um einen Zusammenschluß hinter ihrem Rücken.

Die geduldige, kameradschaftliche Arbeit mit den Kollegen vom Typ I regte diese an, selbst nachzurechnen, wie es wirklich in ihrer LPG aussah, mit dem Niveau der Produktion und mit der Planerfüllung. Sie wurden auch angeregt, sich Gedanken zu machen über die perspektivische Entwicklung ihrer Genossenschaft. Ihre Zustimmung zur Teilnahme am komplexen Mähreschereinsatz im Sommer 1967 zeigte, daß im Denken der Kollegen der LPG Typ I immer mehr die Erkenntnis wuchs, die Möglichkeiten der Kooperation für die Entwicklung ihrer Genossenschaft zu nutzen.

Argumente überzeugten

Dennoch waren damit noch nicht alle Argumente gegen eine gemeinsame Grünlandwirtschaft aus dem Wege geräumt. Die Diskussionen, die von den Parteileitungen und den Genossen in den LPG-Vorständen zur Notwendigkeit umfangreicher Meliorationsmaßnahmen geführt wurden, machten das sehr deutlich. „Warum so ein Aufwand, wir kommen auch so zurecht“, „das Sicherste ist die individuelle Bewirtschaftung des Grünlandes“ und anderen Argumenten stellten wir die volkswirtschaftlichen Interessen gegenüber. Aber nicht nur das. Wir erbrachten auch den Beweis, daß endlich die alten, immer wiederkehrenden Sorgen um den ersten Wiesenschnitt, um die arbeitsmäßige Bewältigung der Heuernte, um die Bergung des Heues bei eintretendem Hochwasser usw. beseitigt werden würden.

Eine Exkursion nach Manker im Kreis Neuruppin öffnete den Kollegen die Augen. Sie sahen, wie sich in diesem Grünlandgebiet durch Kooperation die Schlagkraft bei der Ernte ver-

größert hat, wie die Erträge und die Qualität des Heues gestiegen sind und sich die Einnahmen der Betriebe weiter erhöhten.

In den Wintermonaten konzentrierten sich die Grundorganisationen der beiden LPG in Polz auf die Vertiefung der von den Genossenschaftsmitgliedern gewonnenen Erkenntnis, daß die kooperative Grünlandwirtschaft im Interesse jedes Betriebes und der Gesellschaft liegt. In unserer Grundorganisation in der LPG Typ III behandelten wir zum Beispiel die Frage, warum die Entwicklung der Kooperation und des ökonomischen Systems eine Klassenfrage ist. Daraus leiteten wir solche Aufgaben ab wie die Erhöhung der Erträge vom Grünland durch Aufbau einer Grünlandkette, Erreichung des Welt höchststandes durch Spezialisierung sowie die Erhöhung der Akkumulationskraft als Erfordernis zur Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Unterstützt von der Kreisleitung, beschäftigten sich auch die Grundorganisationen der anderen LPG der Kooperationsgemeinschaft mit diesen Problemen. Was in unserem Dorf an Für und Wider zur kooperativen Grünlandwirtschaft hochgekommen war, tauchte mehr oder weniger auch in den anderen Genossenschaften auf. Wir Genossen in Polz haben in vielen Monaten mit viel Geduld und Überzeugungsarbeit die kooperative Zusammenarbeit auf dem Grünland vorbereitet. Inzwischen investierten die Genossenschaften schon 160 000 Mark für neue Technik, die 1967 begonnene komplexe Melioration hat einen wertmäßigen Umfang von 700 000 Mark. Jetzt diskutieren wir darüber, auch zur kooperativen Feldwirtschaft in der Kooperationsgemeinschaft überzugehen.

Klaus Behnke
Melkerbrigadier und Parteisekretär
LPG „Neuer Weg“ Polz, Kreis Ludwigslust

»im'.

Die kooperative Bewirtschaftung des Grünlandes sichert eine hohe Arbeitsproduktivität, hohe Nährstoffträge und Senkung der Kosten. Unser Bild zeigt: Komplexeinsatz bei der Grasmahd in der Kooperationsgemeinschaft Manker, Kreis Neuruppin.

Foto: Naumann

